



Berufsjäger-Nachrichten

Nr. 4/1968

TERMINE

Lehrgang für Berufsjägerlehrlinge

Für die Berufsjägerlehrlinge aller Lehrjahre findet der alljährlich zu besuchende Lehrgang im nächsten Jahr vom **2. Februar bis 7. März 1969 im Jägerlehrhof Jagdschloß Springe** statt. Die Teilnahme am Lehrgang ist Pflicht. Eine Einberufung zu ihm erfolgt noch über die Lehrherren. Jeder Lehrgangsteilnehmer hat eine Gebühr von DM 50,— zu entrichten. Lehrgangsleiter wird wieder der stellv. Bundesobmann der Berufsjäger, Revieroberjäger E. Brütt, sein.

Die Berufsjägerlehrlinge des 3. Lehrjahres bleiben im Anschluß an den Lehrgang zur weiteren Vorbereitung auf die anschließende Hilfsjägerprüfung im Jägerlehrhof. Ihre Rückreise von dort erfolgt erst nach der Prüfung. Die Lehrlinge der übrigen Lehrjahre haben nach Abschluß des Lehrgangs am 7. März 1969 ihren Jahresurlaub für 1969 anzutreten. Sie kommen nicht mehr zu ihren jetzigen Lehrherren — bis auf Sonderregelungen — zurück. Nach ihrem Urlaub reisen sie so rechtzeitig zu ihren neuen Lehrstellen, daß sie dort am 1. April 1969 die Berufs-jägerlehre fortsetzen können.

Lehrgang für Hilfsjäger

Die Hauptabteilung Berufsjäger des DJV führt vom **10.—14. März 1969 im Jägerlehrhof Jagdschloß Springe** einen weiteren Fortbildungslehrgang für alle Hilfsjäger durch. **Anmeldungen** zum Lehrgang, für den eine Teilnehmergebühr von DM 25,— zu entrichten ist, **müssen bei der Hauptabteilung bis 31. Dezember 1968** eingegangen sein. Die Teilnehmerzahl ist auf 28 Personen begrenzt. Meldungen zur Teilnahme an diesem Lehrgang werden entsprechend der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt.

Hilfsjäger, die 1969 ihre Revierjägerprüfung abzulegen haben, bleiben nach dem Hilfsjägerlehrgang bis zum Abschluß der Revierjägerprüfung im Jägerlehrhof Springe.

Berufsjägerprüfungen 1969

Die Hilfs- und Revierjägerprüfung 1969 findet am **17./18. März 1969 im Jägerlehrhof Jagdschloß Springe** statt. Zur Prüfung ergeht noch eine besondere Aufforderung.

Das stimmt bedenklich!

Aus dem „Badisches Tagblatt“ vom 12. Juli 1968 entnehmen wir folgende Meldung:

„Monatelang gelang das wilde Abknallen von Wild aller Art in den Forsten Kaltenbrunn und Umgebung, das drei Freunde (ein 38jähriger Friseur, ein 46jähriger Hilfsarbeiter und ein 32jähriger Stapelfahrer) aus dem Murgtal mit größtem Erfolg praktizierten, ausgezeichnet. Endlich — es war inzwischen Juni 1967 geworden — konnte die Polizei nach sachdienlichen Hinweisen aus der Bevölkerung der Wilddieberei ein Ende machen. Hirsche und Rehe waren in brutaler Weise mit Hilfe von Scheinwerfern zunächst angeleuchtet und dann mit einem Kleinkalibergewehr abgeschossen worden. Neben der von jedem Jäger mit Abscheu vorgenommenen Art des wilden Abschießens der Tiere ist nach Ansicht eines Sachverständigen durch die Angeklagten ein materieller Schaden von etwa DM 1.500,— angerichtet worden.“

Wie wir erfahren, hat sich dieser bedauerliche Vorfall von fortgesetzter besonders schwerer Jagdwilderei in einem Revier ereignet, nachdem der dort tätige Berufsjäger entlassen worden war. Bei der Neuverpachtung des Reviers hatte es geheißt, die weitere Beschäftigung eines Berufsjägers sei Luxus, eine Existenzberechtigung für ihn sei nicht mehr gegeben. Welch ein schwerwiegender Irrtum!

Die Hauptabteilung Berufsjäger des DJV hält es im Interesse des Berufsjägerstandes für wünschenswert und dienlich, wenn möglichst viele Berufs- und alle Berufs-jägerlehrlinge Jagdgebrauchshunde auf Jagdhundprüfungen führen. Ebenso wichtig ist es, daß erfahrene Berufs- und Berufs-jägerlehrlinge als Prüfer bei derartigen Anlässen tätig werden.

Durch den Präsidenten des DJV wurden die Revieroberjäger

Adolf Häringer, Auendorf
Hans Schultjan, Gronau
Wilhelm Stecher, Plettenberg-Ohle
Franz Stipp, Dortmund-Mengede

zum

WILDMEISTER

und die Revierjäger

Hans-Rudolf Dühr, Heide/Holst.

Johann Ebach, Sommerhof b. Herchen,

von der Hauptabteilung Berufs- und Berufs-jäger des DJV zum

REVIEROBERJÄGER

ernannt.

Stellenvermittlung für Berufs- und Berufs-jäger

Die Hauptabteilung Berufs- und Berufs-jäger des DJV bittet alle Berufs- und Berufs-jäger dringend um Mithilfe, einigen, jungen, tüchtigen Hilfs- und älteren Berufskollegen zu einer baldigen Anstellung zu verhelfen. Wir sind für jeden Hinweis auf zu besetzende Berufs- und Berufs-jägerstellen dankbar. Lassen Sie uns wissen, wenn möglicherweise ein Nachfolger für Sie gesucht wird. Nennen Sie uns Jagdherren, von denen Sie annehmen, daß Sie einen Berufs- und Berufs-jäger einstellen würden, damit wir uns als Vermittler anbieten können. Machen Sie unsere Bitte zu Ihrem Anliegen.

Die Hauptabteilung Berufs- und Berufs-jäger des DJV bittet alle Berufs- und Berufs-jäger — falls sich dazu eine Möglichkeit ergibt — dem nachstehenden Wunsch der Schleswig-Holsteinischen Forschungsstation Wild, Wald und Flur zu entsprechen, damit auf diese Weise die wissenschaftlichen Arbeiten der Forschungsstation unterstützt werden, die letztlich der jagdlichen Praxis zugute kommen sollen:

„Zur Förderung der Kenntnisse über die Äsungsgrundlagen des Flugwildes sind Kropfinhalte von Stücken, die außerhalb der Jagdzeit durch Verkehrstod, Mähtod u. ä. anfallen, von entscheidender Bedeutung. Die Forschungsstation bittet alle Berufs- und Berufs-jäger sehr herzlich, ihr bei der Beschaffung so wichtigen Materials zu helfen. Die Forschung benötigt nur das, was die Hausfrau als Abfall bewertet, nämlich nur den Kropf des Stückes. Dieser kann kurz getrocknet und anschließend in einem Briefumschlag an die Station, **2359 Hartenholm/Wolfsberg ü. Kaltenkirchen/Holst., Tel. Hartenholm 04195/2 91**, gesandt werden. Er kann aber auch in einem gut schließenden Glas mit Schraubdeckel in Formalin, 5% von der käuflichen Lösung, fixiert werden. Datum, Fundort und möglichst Geschlecht neben der Art des Stückes, von dem der Kropf stammt, sind notwendig! Besonders erwünscht sind Kröpfe von Birkwild, Rebhuhn und Fasan außerhalb der Jagdzeit, aber, wo solche anfallen, auch von Wachteln!!! Waidmannsdank schon für die gute Absicht!“

Dr. BRULL

Mitteilungen der Landesobmänner

der Berufs- und Berufs-jäger

Abteilung Berufs- und Berufs-jäger des Landesjagdverbandes Baden-Württemberg

Die Berufs- und Berufs-jäger von Baden-Württemberg kamen am 18. August zu ihrer Jahresversammlung in Offenburg zusammen. Nach dem Begrüßungssignal hieß der Landesobmann, Wildmeister W. Pfisterer, die Anwesenden herzlich willkommen, bedauerte aber gleichzeitig, daß viele Kollegen, die seit Jahren eingeladen werden, weder an einer Versammlung teilnehmen noch für die Einladungen und sonstigen Rundschreiben danken. Sein besonderer Gruß galt Herrn Wiese vom DJV, der, wie

auch im vergangenen Jahr, als Gast an der Tagung teilnahm.

Nach dem Verlesen des letztjährigen Versammlungsprotokolls, das ohne Einwände gebilligt wurde, berichtete der Landesobmann eingehend aus seiner Tätigkeit.

Herr Wiese überbrachte die Grüße vom Präsidenten des DJV, Herrn Anheuser, sowie vom Bundesobmann der Berufsjäger, Wildmeister Hammerschmidt, und dessen Stellvertreter, Revieroberjäger Brütt. Unter dem Beifall aller Anwesenden überreichte Herr Wiese dem Kollegen A. Häringer eine Ehrenurkunde mit seiner Ernennung zum Wildmeister und übermittelte gleichzeitig die Glückwünsche des DJV und des Landesjagdverbandes Baden-Württemberg, denen sich der Landesobmann anschloß. Nachträglich wurde auch dem Kollegen W. Walter gratuliert, der vor kurzem ebenfalls zum Wildmeister ernannt worden war.

Zu Punkt „Verschiedenes“ lag ein Antrag vor, ältere Hilfsjäger, die noch im Beruf sind, mit den Revierjägern gleichzustellen. Hierüber wurde längere Zeit diskutiert. Obwohl die Ansichten auseinandergingen, wurde der Landesobmann gebeten, diese Angelegenheit bei der nächsten Landesobmanntagung der Berufsjäger zur Diskussion zu stellen. Weiter wird angeregt, im kommenden Jahr eine Fahrt mit Damen zum Jägerlehrhof Jagdschloß Springe und dem angegliederten Wildpark zu machen. Der nächste Tagungsort ist wieder Offenburg/Bd. Bevor der Landesobmann die wiederum gut verlaufene Jahrestagung schloß, bat er alle Kollegen im kommenden Jahr um eine recht rege Beteiligung an der Versammlung, da die Wahl des Landesobmannes und seines Stellvertreters fällig wird.

Im Namen aller dankte Wildmeister Walter dem Landesobmann für seine im vergangenen Jahr zum Wohle der Berufsjäger von Baden-Württemberg geleistete Arbeit. Die Berufsjägerversammlung wurde durch einen sehr aufschlußreichen Lichtbildervortrag von Wildmeister A. Häringer bereichert, der über seine Eindrücke von der Landesjagdausstellung in Kiel und seiner Fahrt durch Norwegen und Schweden berichtete.

Wm. Pfisterer

Abteilung Berufsjäger des Landesjagdverbandes Rheinland-Pfalz

Am 13. September 1968 verstarb nach langer schwerer Krankheit unser Kamerad, Herr Revieroberjäger Siegfried Krell. Sein Leben galt in treuester Pflichterfüllung dem Wild und der roten Fährte. Sein Name geht weit über die Landesgrenzen. Viele seiner Kollegen und ebenso viele Forstbeamte gaben unserem verstorbenen Freund das letzte Geleit.

Wm. de Leuw

Abteilung Berufsjäger der Landesgruppe Westfalen des Landesjagdverbandes Nordrhein-Westfalen

Das 1. Übungsblasen der Berufsjägergruppe „Nord“ fand am 12. August in Steinfurt statt mit einer leider nur geringen Beteiligung. Die Übungen im Jagdhornblasen litten darunter, weil eine ordnungsgemäße Anleitung fehlte.

Zum Übungsblasen der Gruppe „Süd“ in Plettenberg-Ohle waren am 19. August 28 Berufsjäger erschienen, unter ihnen der Bundesobmann der Berufsjäger, der im Verlauf der Zusammenkunft die Ernennung des Landesobmannes zum Wildmeister bekanntgab. Die gute Beteiligung brachte den entsprechenden kameradschaftlichen Rahmen mit sich. Das nächste Treffen des gesamten Bläserkorps erfolgte am 9. September in Plettenberg-Ohle. An diesem Tag war die Beteiligung sehr erfreulich, denn es waren 39 Berufsjäger erschienen, von denen 30 bliesen. Begrüßt wurde, daß alle Vertreter der Hauptabteilung Berufsjäger des DJV zugegen waren. Herr Wiese gab die Ernennung der Revieroberjäger Schultjan und Stipp zum Wildmeister bekannt. Hierüber waren alle Anwesenden sehr erfreut. Revieroberjäger Brütt gab einen kurzen Überblick über die Tätigkeit des Jägerlehrhofes Jagdschloß Springe und die dort durchgeführten Lehrgänge für den Berufsjägernachwuchs. Das nächste Übungsblasen soll Ende Januar 1969 stattfinden. Einladungen hierzu ergeben sich noch. Aus den bisherigen Erfahrungen zeigt sich, daß mit einer aktiven Beteiligung von ca. 30 Berufsjägern beim Jagdhornblasen gerechnet werden kann und daß das Blasen, sofern die Einübung von einem Fachmann geleitet wird, gute Fortschritte macht. Es ist sehr zu begrüßen, daß bei diesen Zusammenkünften nicht nur die Bläser erscheinen, sondern auch andere Kollegen, beispielsweise Kreisobmänner und ältere Berufsjäger.

Hierin ist die Bereitschaft zu erkennen, die Sache fördern und unterstützen zu wollen. Gerade diese Zusammenkünfte haben nach Ansicht aller erheblich beigetragen, den Kreis der Berufsjäger innerhalb der Landesgruppe Westfalen enger zu schließen. Das Bläserkorps soll bei den Gruppenleitern, Rvoj. Schenke — „Nord“ — und Wildmeister Stipp — „Süd“ — erfaßt werden, so daß in jedem Fall eine kurzfristige Benachrichtigung erfolgen kann. Eine Gesamtübersicht über die zum Bläserkorps gehörenden Berufsjäger befindet sich beim Landesobmann. Wildmeister Stipp hat beim Gesamtaufreten des Bläserkorps die Leitung, vertreten wird er vom Revieroberjäger Schenke.

Wm. Stecher

Anleitung zur Winterfütterung des Schalenwildes

gegeben vom

Deutschen Jagdschutzverband e. V.

— Vereinigung der deutschen Landesjagdverbände —

Die nachfolgenden Hinweise, der Praxis entnommen und die Ergebnisse jagdwissenschaftlicher Untersuchungen berücksichtigend, stellen eine Anleitung dar, die der Deutsche Jagdschutz-Verband zur Fütterung, d. h. zur Ergänzung der natürlichen Äsung, unseres Schalenwildes in der freien Wildbahn empfiehlt. Jedem Revierinhaber wird es möglich sein, sie unter Ausnutzung der örtlichen Verhältnisse abzuwandeln und zu verwirklichen.

Der Strukturwandel unserer Landschaft und die gebietsweise fortschreitende Einengung des Lebensraumes unseres Schalenwildes machen zweierlei Maßnahmen zur Verbesserung der natürlichen Äsungsverhältnisse unerlässlich:

- Das möglichst ganzjährige Angebot zusätzlicher hochwertiger natürlicher (d. h. im Revier wachsender) Äsung durch Wildäcker (sie sollen — eingezäunt und parzellenweise geöffnet — verstärkt Äsung anbieten), Dauergrünlandäsungsflächen, die in erster Linie dem Wild dauernd zum Abäsen zur Verfügung stehen — Wildwiesen (die in erster Linie zur Gewinnung von Heu und Grummet dienen), ferner Stockausschlagflächen, Verbißgehölze und Proßholzflächen. Insbesondere in Rotwildrevieren, aber auch in Revieren mit Dam-, Reh- und Muffelwild, sollte etwa 1% der Jagdfläche für solche Flächen in möglichst ungestörten Lagen zur Verfügung stehen. Wo sie als Kleinäsungsflächen angelegt werden, ist eine Aufteilung in 0,2 bis 0,5 ha große Parzellen anzustreben. Sie sind mit der Jagd zu verschonen.
- Die Winterfütterung (d. h. die Darreichung von Futtermitteln). Sie muß die Maßnahmen nach a) sinnvoll ergänzen und berücksichtigen.

Die Maßnahmen nach a) und b) zusammen schaffen die Voraussetzung für gesunde angemessene Wildbestände mit starken Trophäen, lassen aber auch eine wesentliche Minderung land- und forstwirtschaftlicher Schäden erwarten. Mit der Empfehlung dieser Maßnahmen spricht der Deutsche Jagdschutz-Verband die Jäger auf ihre selbstgewählte Pflicht zur Hege an und verweist im besonderen auf unser Jagdgesetz, das die Fütterung in Notzeiten vorschreibt.

Die nachstehenden Hinweise befassen sich — wie eingangs geschrieben — mit der

WINTERFÜTTERUNG

1. Zahl und Anlage der Futterstellen

a) Rotwild

Abgesehen vom Hochgebirge, wo Großfütterungen unvermeidlich sind, ist es besser, mehrere mittlere Fütterungen für je 8—12 Stück anzulegen. Die Fütterungen sollten in möglichst ruhigen Lagen, windgeschützt und sonnseitig angelegt und für das Wild überschaubar sein. Sie sollten nicht in schäl- und verbißgefährdeten Kulturen und Stangenhölzern, sondern möglichst in geräumigen Altholzbeständen oder, wenn vorhanden, auf größeren Blößen errichtet werden. Gute Anfuhrmöglichkeiten sind zu berücksichtigen. Eine sinnvolle Verteilung der Futterstellen über das ganze Revier ist anzustreben. Besondere Revierverhältnisse können allerdings auch eine Konzentration in einem bestimmten Revierteil erforderlich machen, um andere, schadensgefährdete Revierteile zu entlasten. Jede Fütterung sollte die Lagerung der Futtermittel am Futterplatz zulassen (Futtermittelanfuhr vor Beginn der Fütterungsperiode) und deshalb aus einem Futterstadel (Futterhaus, überdachte Raufe mit Kraftfuttermittelsbehälter) für die Lagerung von Heu und Grummet und Kraftfutter, einem Silo, einer Rübenmiete sowie einer gedeckten Heuraufe (Trograufe) und mehreren freistehenden Trögen bestehen. Bei einem größeren Rotwildbestand sind Kälberställe erforderlich.

Die Futterausgabe muß täglich erfolgen.

Ob Beton-, Holz-, Stahlnetz oder Plastiksilo verwendet werden, richtet sich nach den Gegebenheiten und den finanziellen Möglichkeiten. Am dauerhaftesten und sichersten bei relativ hohen Investitionskosten ist der Beton- bzw. Holzsilos bei fachgerechter Ausführung. Entscheidend für das Gelingen der Silage ist das völlige Auspressen der Luft (einstampfen) aus dem Siliergut. Der Silo muß gut (luftdicht) abgedeckt werden.

b) Rehwild

Bei der größeren Standorttreue des Rehwildes ist je 75—150 ha Jagdfläche eine Futterstelle vorzusehen. Auch am Rehwildfütterplatz sollten Safffutter, Rauhfutter und Krafftutter eingelagert werden können, um die Beschickung zu erleichtern. Deshalb Trograupe, überdachten Trog mit Krafftuttermitteln, Kleinsilo oder Rübenmieteneingatterung vorsehen. Beim Aufstellen von Futterautomaten, bei denen das Futter — gehäckseltes Rauhfutter mit Krafftutter vermischt — aus dem Wochenvorratsbehälter in den Trog gleichmäßig nachrutscht, soll man darauf achten, daß ausreichend Safffutter natürlich und auf benachbarten Äsungsflächen zur Verfügung steht.

c) Schwarzwild

Schüttungen an geeigneten Stellen, ebenfalls in Altholzbeständen, unter Lichtleitungen oder in Brandschutzstreifen anlegen.



2. Dauer der Fütterung:

Die Dauer ist von der Witterung abhängig und von dem Ende und dem Wiederbeginn der Vegetationszeit. Man beginne also bei trockenem Herbst früher, halte in der Regel jedoch von November bis April durch. Rechtzeitiger Anlauf (Mitte bis Ende Oktober), wenn auch mit geringeren Mengen (Rotwild z. B. nur Futterrüben), ist sehr wichtig. Im Schwarzwildrevier macht sich außerdem eine leichte ganzjährige Fütterung z. B. mit etwas Mais, alten Kartoffeln etc., zur Minderung von Flurschäden sicher bezahlt.

3. Futtermittel und Mengen

a) Rotwild

(Der Erhaltungsbedarf bei 100 kg Lebendgewicht beträgt 200 g verdauliches Eiweiß, 1 200 Stärkeeinheiten, 25 g Calcium, 20 g Phosphorsäure)

Als Grundlage der Fütterung sollte dienen: Silage oder / und Futterrüben als **Safffutter** sowie Heu oder Grummet oder Laubheu als **Rauhfutter**.

Zusätzlich kann gegeben werden:

An **Safffutter**: Kartoffeln, Topinamburknollen, Fallobst, abgeernteter Rosenkohl. Gelbe und Rote Rüben.

An **Krafftutter**: Roßkastanien, Eicheln, Hafer, Mais, Sesamschrot, Zuckerrübenschnitzel und industrielles Krafftutter (Mischfutter).

Die Trockenfuttermittel (Sesamschrot, Zuckerrübenschnitzel, industrielle Krafftutter), aber auch Roßkastanien sollten nur bei reichlichem Safffutteranteil verabreicht werden. Die Erfahrung zeigt, daß diese Futtermittel allein unter Umständen zu verstärkten Schäl-schäden führen können. Zuckerrübenschnitzel soll man mit Wasser aufquellen lassen.

Zur Silierung eignen sich: Nährstoffreiches Gras vom 1. oder 2. Schnitt, von erstklassigen Wiesen, wenn möglich gemischt mit „Waldsilage“, wie Heidelbeerkraut, Tannen- und Kiefernreisig, jungen Trieben von Eiche, Ahorn, Esche, Eberesche, Him- und Brombeere. Aber auch Zuckerrübenblätter, Obsttrester, Biertreber, Körnermais, Blattmais und milchfreier Hafer können Verwendung finden.

Grünfutter — mit Ausnahme von Gras — muß allerdings vor dem Silieren gehäckselst werden.

Zum Silieren Siliermittel, wie Silierzucker, verwenden. Als **Rauhfutter** eignet sich nur bestes Heu, noch besser Grummet (2. Schnitt) von süßen, gut meliorierten und nährstoffreichen Wiesen. Laubheu ist wohl aufwendiger in der Gewinnung, stellt aber ein hervorragendes grobfaseriges Futter dar.

Wer bei ausreichendem Safffutterangebot mehr tun will, gebe ein Gemisch von z. B. Hafer, Mais und Sesamkuchen oder ein entsprechend zusammengestelltes industrielles Krafftutter.

Das Verhältnis dieser trockenen Krafftuttermittel zum Safffutter sollte aber mindestens 1 : 3, besser noch 1 : 4 in Gewichtseinheiten betragen.

Beispiele (je Stück Rotwild und Tag):

- 1.) 4 kg Silage und / oder Futterrüben, gutes Heu oder Grummet nach Bedarf; ausreichend bei vorhandenen Winteräsuungsflächen.
- 2.) 4,5 kg Silage und / oder Futterrüben, 1,0 kg Roßkastanien oder Eicheln oder 0,5 kg sonstige Krafftuttermittel; ausreichend bei sonst noch guten Äsungsverhältnissen (Kräuter, Sträucher, Niederwald).
- 3.) a) 6,0 kg Silage und / oder Futterrüben
1,0 kg Roßkastanien oder Eicheln oder
0,8 kg industriemäßig hergestelltes Krafftutter
oder
b) 6,0 kg Silage und / oder Futterrüben
1,0 kg Roßkastanien oder Eicheln oder
0,8 kg industriemäßig hergestelltes Krafftutter
Beides entspricht einer Vollversorgung.
In allen Fällen ist Heu oder Grummet und Laubheu nach Bedarf vorzulegen.

b) Rehwild

(Der Erhaltungsbedarf beträgt je Stück 50 g verdauliches Eiweiß, 280 Stärkeeinheiten, 2,5 g Calcium, 2,5 g Phosphorsäure)

Als Grundlage sollte dienen: Gehaltsrüben (zerkleinert) oder Silage aus Apfeltrester als Safffutter, bestes Kleeheu, dazu Krafftutter.

Der Trestersilage kann Sojaschrot oder Sesamschrot sowie Futterkalk beigemischt werden, z. B. 50 kg Trester, 12 kg Soja- oder Sesamschrot, 0,5 kg phosphorsaurer Futterkalk.

Beispiele (je Stück Rehwild und Tag):

- 1.) a) 1,25 kg Silage
b) 1,00 kg Silage
0,25 kg Eicheln oder geschrotete Kastanien bei guten natürlichen Äsungsverhältnissen
- 2.) 1,00 kg Silage oder Rüben
0,25 kg Eicheln oder geschrotete Kastanien
0,10 kg industrielles Krafftutter
- 3.) 1,50 kg Silage oder 2,0 kg Rüben
0,25 kg Eicheln oder geschrotete Kastanien
0,25 kg industrielles Krafftutter
Letzteres entspricht einer Vollversorgung

Auch hier ist stets Klee- und Laubheu nach Bedarf vorzulegen.

c) Damwild

(Der Erhaltungsbedarf beträgt 80 g verdauliches Eiweiß, 450 g Stärkeeinheiten)

Futtermittel $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ der beim Rotwild gegebenen Beispiele.

d) Muffelwild

(Der Erhaltungsbedarf beträgt je Stück 65 g verdauliches Eiweiß, 350 Stärkeeinheiten)

Futtermittel wie bei Rotwild, Futtermengen $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$ der beim Rotwild gegebenen Beispiele.

e) Schwarzwild

Wie bereits erwähnt, eignen sich Hackfrüchte, Mais, Eicheln, Fallobst. Auch Silage wird teilweise gerne angenommen (Kartoffelsilage). Keine übermäßige Fütterung, dafür aber regelmäßig je nach Stückzahl und Revierverhältnissen.

Der bei den einzelnen Wildarten angegebene Erhaltungsbedarf ermöglicht unter Zuhilfenahme von Futterwerttabellen die Zusammenstellung weiterer Futtermittelzusammenstellungen und Tagesfuttermengen.

Generell eignen sich als Zusatzfutter Gemüse- und Obstabfälle von Großmärkten, für menschlichen Genuß nicht mehr geeignete Körnerfrüchte aus Vorrat-Lagersilo, sowie Ausputzhölzer (Proßholz) von Obstbaumanlagen.

4. Parasiten-Bekämpfung

Bei unseren Schalenwildarten, insbesondere beim Rehwild, ist in vielen Revieren eine starke parasitäre Verseuchung festzustellen. Für die Bekämpfung der Wurmkrankheiten stehen heute Medikamente zur Verfügung. Über die derzeit empfehlenswerten Medikamente und ihre Anwendung können die Jagdkundeinstitute Auskunft geben.

Institut für Jagdkunde
351 Hann.-Münden, Schloß / Tel. (0 55 41) 50 74,
Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadenverhütung
5302 Beuel-Niederholthorff, Forsthaus Hardt,
Tel. (0 22 21) 4 13 15,
Schleswig-Holsteinische Forschungsstation, Wild,
Wald und Flur,
2395 Hartenholm/Wolfsberg über Kaltenkirchen/Holst.
Tel. (0 41 95) 3 91

5. Wartung der Futterstellen

Am Ende der Fütterungszeit den Boden um die Futterstellen säubern und mit Branntkalk desinfizieren, nicht aufgenommene Futtermittel aus den Raufen und Trögen entfernen, Reparaturen an den Anlagen vornehmen.

Auch während der Fütterungsperiode, besonders nach einer Wurmbekämpfung, Futterstellen reinigen.

6. Salzlecken

Die Verabreichung von Kochsalz über Salzlecksteine ist nicht mehr unumstritten. Eine zu starke Kochsalzaufnahme könnte, insbesondere im Winter, zu verstärkten Schälschäden führen, genau so wie die überwiegende oder gar ausschließliche Fütterung von Trockensubstanzen. Es wird empfohlen, insbesondere in Rotwildrevieren Salzlecksteine nur während der Vegetationszeit auszulegen. Im Saffutter ist für den Winter, wenn es von richtig gedüngten Flächen gewonnen wurde, ausreichend Kochsalz enthalten. Die industriell hergestellten Krafftutter enthalten einen Mineralstoffzusatz und damit auch Kochsalz.

7. Allgemeines

Soweit möglich sollte eine zeitliche und örtliche Lenkung des Holzeinschlages angestrebt werden, die dem Wilde Trieb- und Knospensäugung, aber auch Rindenaufnahme an liegendem Holz ermöglicht.

Bei der langfristigen und jährlichen Planung in den Forstbetrieben sollte auf Ausscheidung von Äsungsflächen, von Ausschlag- und Proßholzflächen gesehen werden.

Bei hohen Schneelagen setze man den Schneepflug ein, um Bodenäsung, (Eicheln, Bucheln, Heidelbeere, Brombeere, Heidekraut) freizulegen.

Zusammenfassung

Zusätzliche natürliche Äsung schaffen. Winterfütterung frühzeitig planen und zweckdienliche Einrichtungen bauen.

Rechtzeitig anfüttern. Ausreichend füttern, aber nicht einseitig mästen, mehr Saffutter als Trockenfutter geben.

Wurmbekämpfung nicht vergessen.

Bis zum neuen Vegetationsbeginn füttern.

Futterstellen ordentlich warten.

Anleitung zur Winterfütterung des Niederwildes

gegeben vom

Deutschen Jagdschutz-Verband e. V.

— Vereinigung der deutschen Landesjagdverbände —

Das Kulturland bietet im Winter nicht genügend Äsung, deshalb ist Fütterung eine der wichtigsten Hegemaßnahmen, um den Niederwildbesatz gut durch die Notzeit zu bringen. Grundsätzlich ist das Futter an den Stellen des Reviers anzubieten, an denen sich das Wild erfahrungsgemäß im Winter gern aufhält. Der Futterplatz soll windgeschützt und sonnig liegen und nicht durch Schneewehen gefährdet sein. Die erreichbare Nähe von natürlicher Deckung, vor allem dichten Gestrüpps, mindert die Verluste durch Niederwildfeinde.

Das Futter muß häufiger in kurzen Zeiträumen ausgebracht werden, damit es nicht verschmutzt und vergeudet wird. Die Menge wird nach dem beobachteten Verbrauch eingeschätzt.

Fasan

Von unseren Niederwildarten ist der Fasan am meisten auf künstliche Fütterung angewiesen, in Notzeiten kommt er ohne sie nicht aus. Er ist verhältnismäßig leicht an Futterplätze zu gewöhnen, denn er wandert zum Futter hin.

Futtermittel

Trockenfutter: Haushühnermischfutter oder Samen und Früchte, z. B. Hinterkorn von Weizen, Hafer, Gerste, Mais in Kolben, Buchweizen, Sojabohnen, Druschabfall mit Unkrautsamen, **Eicheln**, Bucheckern, blättriges Heu. Menge je nach Jahreszeit und Schneelage um 30 g je Tag und Stück.

Saffutter: Einmal durchgeschnittene Rüben und Kartoffeln, Kohlblätter, Ebereschenbeeren, Frucht- und Gemüseabfälle (Großmarktabfall). Menge entsprechend der Annahme.

Lockfutter: Abfallrosinen, Garnelenschrot, Sonnenblumenköpfe, Hirse, Hanf.

Fütterungsdauer

Beginn bei Ende der Getreideernte und Einsetzen der Hackfrüchtereinte, also Anfang September; Ende im April.

Futterplätze

In Feldgehölzen, Schutzpflanzungen, Rohrplänen, Fichtenhorsten, Windschutzstreifen mit Sicht nach allen Seiten, drei bis vier Meter von der nächsten Deckung entfernt. Nicht unter einzelnen Bäumen oder im Hochwald.

Jede Futterhütte hat eine Grundfläche von mindestens 6 m². Sie besteht aus vier Pfählen, auf denen ein schräges Dach aus Rohr, Stroh oder mit Reisig verblendete Dachpappe liegt, um Schnee und Regen abzuhalten. Das Dach hat vorn 80—100 cm, hinten 30—50 cm Abstand vom Boden. Unter dem Dach liegt eine 30 cm hohe Schicht von Spreu und Kaff, in die das Futter eingemischt wird. — Die Zahl der Futterhütten richtet sich nach dem Fasanbesatz.

Wildäcker

Bestellen mit Mais, Rüben und Topinambur. Letzteren im Frühjahr aufpflügen. Die frische Knolle im März ist wichtig. Die Rüben im Herbst stehen lassen.

Rebhuhn

Schwieriger als Fasane sind Rebhühner an die Fütterung zu gewöhnen. Deshalb mehrere Futterstellen zur Auswahl anbieten und später die angenommenen besonders gut beschenken. Das Futter muß zu den Rebhühnern gebracht werden.

Futtermittel

Trockenfutter: Unkrautsamen aus Heubodenbelag und Druschrückstand, Hinterweizen zerkleinertes Getreide. Hühnerkorn mit Raps und Milokorn gemischt.

Saffutter: Einmal durchgeschnittene Rüben und Kartoffeln, Kuhkohl, jegliche Grünäsung, blättriges Heu (Schneepflug).

Lockfutter: Hirse, Hanf, Olsaaten.

Fütterungsdauer

Ende Oktober bis Ende März.

Futterplätze

Auf freiem Gelände mit guter Sicht in der Nähe kleiner Deckungen oder im Schutz von Dornbüschen und Strohmieten. Kaffhausen ohne Dach, mit Dornbusch abgedeckt, aber spitze Abdeckung vermeiden. Darum ein Kranz von angepflöckten Dornreisig zum Abhalten von Schneeverwehungen.

Auf Wintersaaten und Viehweiden einige Quadratmeter Schnee fortschaufeln, dort Futter streuen.

Wildäcker

Bestellen mit Hirse, Raps, Hanf, feinkörnigem Mais, Kümmel, Winterkohl, Zuckerrüben.

Hase

Anzubieten sind:

Frisch abgehauene Äste von Weichhölzern, besonders die Zweige von Apfel- und Kirschbäumen und Akazien, ferner von Aspen, Weiden, Eschen, Rüstern und Ahorn; weiterhin Futterrüben, Möhren und andere Rüben sowie Kohlblätter, außerdem Luzerneheu, Kleeheu und Hafergarben.

Zweige und Rüben werden offen ausgelegt, Heu wird in kleinen Bündeln in niedrige Astgabeln von Büschen gesteckt oder an Pflöcke angebunden. Nicht am engen Hasenpaß füttern, sondern dort, wo er seinen Paß äsungs-suchend auflöst.

Lockfutter ist Petersilie, Zuckerrübe.

Sehr empfehlenswert sind eingezäunte Winter-Wildäcker, mit Kuhkohl, Topinambur und Zuckerrübe bepflanzt, die nur in der Notzeit geöffnet werden.

Eine Fütterung der Hasen ist nur bei strengem, schneereichem Winterwetter, besonders, wenn der Schnee eine Eiskruste hat, oder bei sonstigem Äsungsmangel erforderlich.

Von größter Wichtigkeit für die Erhaltung eines angemessenen Besatzes ist es, die Höhe der Strecke der im Herbst vorhandenen Zahl von Hasen anzupassen.

In den meisten Revieren wird hierauf gar kein Gewicht gelegt, es wird in jedem Jahre in völlig gleicher Weise gejagt und soviel geschossen, wie irgend möglich ist. In guten Hasenjahren bleibt bei dieser Handhabung des Abschusses trotz hoher Strecken noch ein genügender Anteil Hasen für das folgende Jahr übrig, in schlechten Jahren wird jedoch der Besatz so verringert, daß auch bei Eintreten besserer Entwicklungsmöglichkeiten im folgenden Jahre eine schnelle Erholung nicht möglich ist. Man sollte

Sollte es nicht an der Zeit sein, Überlegungen anzustellen und Schritte zu tun, die diesem wunden Punkt in unserem Beruf ein Ende bereiten? In welcher Form auch immer sollten Wege gesucht werden, die die schwere und aufopferungsvolle Arbeit des Berufsjägers besser würdigen und festigen. Die Schaffung gesicherterer Möglichkeiten für die Berufsjäger in den von ihnen betreuten Revieren wäre ein lohnendes Ziel.

FÜR DIE BERUFSJÄGERLEHRLINGE ZUR AUFFRISCHUNG DER KENNNTNISSE

Organsystem

I. Stützgewebe

- starres Stützgewebe**
Knochen (Schädel, Wirbelsäule, Rippen, Brustbein, Beckenring, Knochen der Vorder- und Hintergliedmaßen)
- bewegliches Stützgewebe**
Knorpel (Rippenenden, Brustbein, Gelenke, Nase, Knochenfugen)
Bänder (Muskelumhüllungen, Gelenke, Knochenverbindungen, Auskleidung der Körperhöhlen, Kapseln der Organe)
Sehnen (Nacken-Rückenband, Achillessehne, Zugvorrichtungen der Muskeln an den Gliedmaßen)
Muskulatur (Skelettmuskulatur und Darmmuskulatur).

II. Eingeweide

- der Brusthöhle**
Herz (muskulöse Blutpumpe mit zwei Kammern und zwei Vorkammern, zwei Arten von Klappen)
Lunge (Luftröhre, große und kleine Bronchien, O₂ und CO₂ Austausch)
- der Brusthöhle**
Leber (chemische Fabrik des Körpers und Gallenproduzent)
Bauchspeicheldrüse (wichtigste Drüse für Nahrungsabbau)
Magen (1kammerig, 2kammerig beim Vogel, 4kammerig Wiederkäuer)
Darm (Dünndarm, Dickdarm bestehend aus Grimdarm, Blinddarm, Enddarm)
Harnorgane (Nieren, Harnleiter, Blase, Harnröhre)
Geschlechtsorgane
(männlich: Hoden, Samenleiter, Samenblasen, Vorsteherdrüse, Pinsel
weiblich: Eierstock, Eileiter, Gebärmutter, Scheide)
Nebennieren (Sitz am Vordergrund der Nieren, wichtiger Hormonproduzent)

III. Lymphsystem, Abfiltersystem des ganzen Körpers für Krankheitserreger

- Milz (Abwehrorgan gegen Krankheitserreger, Sitz links unter dem Magen)
Lymphknoten (Rachen-, Bug-, Kniefalten-, Kniekehllendenlymphknoten)
Lymphgefäße (Zuleitungen und Ableitungen der Lymphe zu den Lymphknoten und von dort zum Herzen)

IV. Blutgefäßsystem, Adern für den ganzen Körper

- Arterien (Hauptschlagader und deren Verzweigungen, hellrotes Blut)
Venen (führen das dunkelrote Blut zum Herzen zurück)

V. Sinnesorgane

- für alle Körperorgane**
Gehirn (Zentrale für alle Nerven im Schädel)
Rückenmark (Hauptnervenstrang in der Wirbelsäule)
Kleinere Nervenstränge für jedes Einzelorgan mit sehr feinen Verzweigungen.
- spezielle Sinnesorgane**
Auge, Gehör, Geruch, Geschmack, Gefühl.

VI. Haut

- Haut als allgemeines Schutzorgan**
Oberhaut, Mittelschicht, Unterhaut, Haare, Hautdrüsen
- Spezielle Hautorgane**
Schalen, Schnabel, Krallen, Fußballen, Zähne.

BEHANDLUNG DES WILDPRETS

von Revierjäger Ernst Knöpfle

Kommt ein Jäger zum ersten Mal in ein Revier, so schaut er sich meistens auch die jagdlichen Einrichtungen an. Am Zustand dieser Einrichtungen erkennt man den Jäger und Heger, seine Kenntnisse und Fähigkeiten. Aber auch aus der richtigen Behandlung des Wildprets kann man entsprechende Rückschlüsse ziehen. Sauber behandeltes, ausgekühlt zum Wildprethändler kommendes Wildpret ist

die Visitenkarte des Jägers. Auch hier sollte besonders die saubere Arbeit des Berufsjägers hervorstechen.

Was ist Wildpret?

Wildpret ist Muskulatur eines warmblütigen Tieres. Es besteht:

- In biologischer Hinsicht: aus quergestreiften Muskelfasern (Fibrillen), die durch Bindegewebe verbunden und von Gefäßen, Nerven, Sehnensträngen durchzogen sind.
- In physikalischer Hinsicht: aus einer rotgefärbten Masse von fester Beschaffenheit.
- In chemischer Hinsicht: aus Wasser, Eiweiß, Kohlehydraten, Vitaminen, Salzen, Muskelzucker, Muskel Farbstoff und geringem Feist- (Fett) anteil.

Schon diesen Angaben ist zu entnehmen, daß durch verschiedene Einwirkungen bzw. durch deren Grad das Wildpret hinsichtlich der Zusammensetzung, Farbe, Form usw. veränderlich ist. Die verschiedenen Einflüsse finden im Wildpret eine wenig widerstandsfähige Masse vor. Teils sind sie jedoch im Interesse der guten Genußfähigkeit des Wildprets erforderlich (Abhängen in der Decke). Um einige Einflüsse wahllos herauszustellen, sind dies Licht, Luft, Feuchtigkeit, Wärme, Kälte. Wenn man ein gutes, zartes Wildpret bekommen will, ist es erforderlich, den Tierkörper in der Decke ungefähr drei Wochen bei Kühllhaustemperatur abzuhängen. Das Reifen erfolgt durch Einwirken von Fermenten. Die Natur leitet die Reifung des Wildprets ein mit dem Auftreten der Starre. Dabei finden im absterbenden Muskel in der festflüssigen Masse noch chemische Umsetzungen statt, die eine Veränderung des Wildprets bedingen. Das Eiweiß gerinnt, der Muskel fühlt sich brethart an. Nach einigen Stunden wird die Starre wieder aufgehoben. Die starke Quellung der zusammenziehungsfähigen Substanz läßt nach. Die vorhandene Säure sättigt sich allmählich ab, die Reaktion wird neutral, die sog. Reifung beginnt, die in 3—4 Wochen bei normaler Temperatur (+2° C) beendet ist.

Der Reifeprozess ist chemisch gesehen eine Milchsäurebildung, die durch den Sauerstoffmangel des Gewebes eingeleitet wird. Neben Milchsäure werden noch Phosphorsäure, Ammoniak und Kohlensäure gebildet. Das Auftreten der Milchsäure ändert den Quellzustand und lockert den Zellverband. Die Säure sättigt sich ab, wird z. T. zu Kohlensäure verbrannt. Jetzt tritt unter Einfluß des Magnesiums die Zersetzung der gleichfalls im Wildpret befindlichen Kreatinphosphorsäure auf. Sobald alles Magnesium gebunden ist, tritt freies Ammoniak auf, die Reaktion wird alkalisch. Unter ihrem Einfluß wird das Gewebe der Muskelzellen aufgelockert. Auch dieser Vorgang gehört zu dem Begriff der Reifung. Er ist eine Folge des sogenannten Abhängens und für den Genußwert und die Zubereitung des Wildprets von Bedeutung.

Unschongemäß behandeltes Wildpret — verhitzt — kann für den menschlichen Genuß unbrauchbar sein. Erfolgt das Aufbrechen bei warmem oder heißem Wetter später als eine Stunde nach dem Erlegen, so muß mit Fäulnisserregern in der Bauchhöhle gerechnet werden, die dann auch auf das Wildpret übergehen. Dadurch wird die Haltbarkeit des Wildprets ungünstig beeinflusst. Dieser Vorgang wird allgemein als stikige Reifung bezeichnet. Charakteristisch dafür ist das Unterhautbindegewebe. Die Muskulatur ist kupferrot. Auch kühl aufbewahrtes Wildpret wird zuweilen an seiner Oberfläche von Bakterien befallen, den sogenannten Leuchtbakterien und Aromabakterien. Diese Bakterien gedeihen auch bei Kühllhaustemperatur, werden jedoch durch die von ihnen hervorgerufene Säurebildung abgetötet. Für den praktischen Betrieb liegt die Tatsache der Genußuntauglichkeit vor, sobald deutlich wahrnehmbare Veränderungen des Wildprets eingetreten sind. Als solche gelten: stinkender Geruch, schmutziggraue oder graugrüne Verfärbung der Muskulatur, sowie schmierige Beschaffenheit des Wildprets. Lieferung von Wildpret mit vorgenannten Merkmalen ist gesundheitsgefährdend.

„Aus der Praxis für die Praxis“

Von dieser sehr lehrreichen Broschüre, die von den Berufsjägern, Herrn Wildmeister G. TIEDTKE, Leiter des Jägerlehrreviers „Vorholz“ und Revierjäger G. CLAUSSEN, Leiter der Beratungsstelle Gensingen des Landesjagdverbandes Rheinland-Pfalz, verfaßt worden ist, können über die Hauptabteilung noch Exemplare zu einem Sonderpreis von DM 2,— bezogen werden. Von dieser Vergünstigung sollten alle interessierten Berufsjäger, insbesondere die Berufsjägerlehrlinge, Gebrauch machen.

Bonn, November 1968.

Hauptabt. Berufsjäger des DJV
Schillerstraße 26
Wiese

Die Verteilung der „Berufsjäger-Nachrichten“ erfolgt durch die Landesobmänner der Berufsjäger
Ihr Inhalt interessiert auch den Jagdherrn